

Wenn Klänge Theater spielen

Sylwia Zytynska und Franziska Breuning im Gespräch

Was hört ihr auf dem Schulweg? In Projekten wie „Zuhören Schweiz“ erzeugen Kinder mit Klängen, wie sie ihre Umgebung wahrnehmen. Zwei Projekte-Erfinderinnen berichten, wie sie Bühnen schaffen für das bewusste Zuhören.

Franziska Breuning:

Vor ziemlich genau zehn Jahre begannen wir, „Zuhören Schweiz“ auf den Weg zu bringen. Es war damals ein so starker Gedanke bei uns – bei dir als Musikerin und Musikpädagogin und bei mir als Musikwissenschaftlerin und Kulturmanagerin –, eine Organisation zu gründen, die sich in erster Linie dem Zuhören widmet. Kein Musikvermittlungprojekt, keine Theaterreihe, sondern eine Plattform für Projekte, bei denen immer das Zuhören Ausgangspunkt und Ziel ist; egal mit welchem Genre wir arbeiten.

Wir kamen beide aus dem Feld der zeitgenössischen Musik. Ich selbst hatte mich wissenschaftlich mit dem Zuhören beschäftigt, das für mich nichts Passives ist, sondern vielmehr eine Entdeckungsreise.

Bei meinen Arbeiten über den italienischen Komponisten Luigi Nono faszinierte mich sein Verständnis von Musiktheater. Theater findet bei ihm nicht nur in einer Bühnenhandlung statt, sondern auch innerhalb der Musik. Das Theatralische spielt sich u. a. durch die Umsetzung von Figuren, Begriffen und Stimmungen in Instrumental- und Notensymbolik allein in der

Musik ab – eine Art implizite Dramaturgie.

Sylwia, du warst auch schon lange mit Neuer Musik befasst: Als Schlagzeugin und leidenschaftliche Anhängerin des (Musik-)Theaters... Nachdem wir uns kennenlernten, wurden wir ein unzertrennliches Team in zahlreichen Projekten.

Sylwia Zytynska:

Ja, genau. Unsere Arbeit begann bei *gare des enfants*, einer Bühne für Kinder, die ich 2002 im Konzerthaus Gare du Nord in Basel gründete. Obwohl wir es täglich hören, wissen wir zu wenig darüber, weshalb Kultur in der Erziehung so wichtig ist. Es geht nicht darum, schöne Bilder zu malen, ein Instrument großartig zu spielen oder Schauspielerin zu werden. Es geht um die Wahrnehmung der Umgebung, um Toleranz, Rücksicht, Vertrauen. All dies, auch ganz unabhängig von den Inhalten, wirkt in gemeinsam gesungenen Liedern, getanzten Bildern, in der Realisation von Theaterstücken und Konzerten.

Auch auf der Bühne im Scheinwerferlicht zu stehen, für einen Moment ganz prä-

sent und wichtig zu sein, man selbst und jemand anderer zu sein, die Akzeptanz zu spüren, hat in meinen Augen in der Erziehung genauso viel objektive Bedeutung wie Multiplikation oder Deklinationen. Vielleicht sogar mehr ...

Auf der Bühne arbeitet man mit allen Sinnen, aber in unterschiedlicher Intensität. Bei *gare des enfants* ging es für die beteiligten Kinder vor allem um das Erlebnis einer Klang-Inszenierung auf der Bühne. Man konnte wahrnehmen, wie Musik entsteht in diesem Setting von Licht, Theater, Instrumenten. Ich selbst höre mit den Augen. Ich erfinde zuerst ein Bild, bevor der Klang hinzukommt. Die Magie der Bühne, des Raumes, des Theaters regt die Kinder dazu an, einen Klang auch visuell zu erfassen: Das schärft den Fokus und die Vorstellungskraft beim Hören.

FB: Während unserer Arbeit mit den Kindern sprachen wir immer häufiger darüber, dass das Faszinierende bei Aufführungen ja schon in dem Moment beginnt, in dem man Klänge, Bilder, Bewegungen wahrnimmt – also lange bevor man selbst anfängt,

Musik zu machen, Theater zu spielen oder eine Performance zu zeigen. Und so kamen wir zum ersten Zuhörprojekt ...

SZ: Bei der musikalischen Arbeit mit Schulklassen fragte ich oft: „Was hört ihr auf dem Schulweg?“, und da sagte ein Kind: „Rihanna“ ... Dass Kinder unterwegs nicht mehr das hören, was sie tatsächlich umgibt, dass sie die Welt, in der sie leben, oft nicht mehr wahrnehmen, war für mich eine einschneidende Erkenntnis. Die Kinder und Jugendlichen hören sehr viel – oft jedoch mit Kopfhörern, sie schotten sich von der Hörumgebung ab, anstatt sie wahrzunehmen.

FB: Die Idee war dann, genau das zum Thema unserer nächsten gemeinsamen Arbeit zu machen: Wie hören Kinder ihre eigene Umwelt, wenn sie genau hinhören? Wie tönen verschiedene Orte? Ab 2011 entstand „Hör mal – Rep-Ohrtagen aus der Schweiz“, eine CD mit Hörstücken von und mit Schulklassen. Dazu gab es eine Bühnenproduktion für Kindergartenkinder, die wir mit über 50 Aufführungen spielten. Wir sahen, mit welcher Begeisterung die Kinder sich plötzlich den



Foto: © Donata Ertlin

Klängen zuwandten, wie spielerisch sie zwischen Bild, Klang, Bewegung und Musik wechselten. Und so wurde dieses Projekt zur Basis für „Zuhören Schweiz“ mit seinem ersten großen Projekt „So tönt unsere Welt – eine Hörlandkarte der Schweiz“.

SZ: Ich erinnere mich an eine Episode. Auf die Frage „Was ist dein Lieblingsgeräusch?“ antwortete ein Erstklässler: „Das Geräusch, wenn sich ein Elefant hinsetzt“. Da wir in Rapperswil waren, gingen wir mit der ganzen Klasse zum Zirkus Knie. Der Dompteur brachte den Elefanten dazu, sich hinzusetzen, während er mit dem Aufnahmegerät versuchte, das Geräusch aufzunehmen.

Die Klasse war ganz Ohr, und das Überraschende war das Geräusch: ein Nichts. Aber die Erkenntnis blieb, dass die Vorstellung von einem Geräusch oft viel beeindruckender, schöner und magischer ist als ein reales Geräusch. Diese Fantasie und Vorstellungskraft wollen wir mit all unseren

Projekten bei den Kindern wecken.

FB: Wir hatten in jener Anfangszeit noch ein anderes gemeinsames Wirkungsfeld: das „Festival Neue Musik Rümelingen“. Dieses war eines der ersten, das Musik(-theater) mit Landschaft verband und Klangspaziergänge inszenierte. Die beteiligten Komponistinnen und Komponisten schreiben ihre Stücke jeweils für einen bestimmten Ort. Die Landschaft wird zur Bühne. Gerade zu Corona-Zeiten gehörten solche Formate zu den wenigen Möglichkeiten, Musik vor Publikum aufzuführen.

SZ: Draußen hört man anders. Man ist eher bereit, hinzulassen, wenn sich Musik und auch deren Aufführung in einem überraschenden Setting abspielt. Im Gehen sind wir entspannter, offener. Hier ist Musik wiederum performativ und theatralisch, auch wenn sich keine konkrete „Handlung“ abspielt – die Dramaturginnen und Dramaturgen

dieses Theaterstücks sind wir selbst. Wir bestimmen das Tempo des Gehens, wohin wir schauen und welchen Weg wir verfolgen ...

An einen Ort eine Aufführungssituation hinzustellen, die uns mit einem Klang überrascht, der dort nicht hingehört, ist auch eine Art, Menschen auf das hinzuweisen, was an diesem Ort ist, auch wenn die Musik wieder verklungen ist.

FB: Und schließlich hattest du die Idee zur Hörminute.

SZ: Ja genau, das ist ein Projekt, das ich in Österreich kennengelernt hatte. Dort hat music.austria (mica) Ausschnitte aus Musikstücken verschiedener Epochen, aber auch Tiergeräusche und anderes gesammelt. Mit diesen Hörminuten können Lehrpersonen im Unterricht auf sehr niederschwellige Art für das aufmerksame Hören sensibilisieren. Die Idee hat uns sofort gefallen.

Was hört man, wenn ein Elefant sich hinsetzt?

FB: Ja. Ein tägliches Hörritual einzuführen, fördert die Aufmerksamkeit und akustische Wahrnehmung. Gemeinsam zu hören und sich darüber auszutauschen, gibt uns die Möglichkeit, Gedanken zu formulieren, Gefühle auszudrücken. Es ist eine ganzheitliche Hörschulung. Eine Minute kann dabei unendlich lang sein oder im Nu vergehen. Zeit ist relativ. Zu spüren, zu hören, wahrzunehmen, das hat für mich eine grundlegende, existenzielle Bedeutung. Nur so kann ich Musik erfahren. Zeit, Raum, Klang sind die Bedingungen dafür.

Unsere Idee für die Hörminute ist nun, dass Musikerinnen und Musiker eigene Minuten einspielen, mit denen sie auf die Besonderheiten ihres Instruments aufmerksam machen. Auch Schulklassen werden Hörminuten gestalten: Mit Klängen aus dem Klassenzimmer und besonderen Geräuschen aus dem Schulhaus komponieren die Kinder eine Minute Musik. So kann ein Lachen oder Schreiben eines Tests zu einem Musikstück werden. Wir „übersetzen“ Szenen und Geschichten aus dem Schulalltag in etwas, das wir ausschließlich über die Ohren wahrnehmen. Die Bilder dazu entstehen im Kopf – und vielleicht hören wir dann unterwegs sogar das Singen einer Schnecke.

Die Initiativen im Internet
www.garedunord.ch/gare-des-enfants
www.neue-musik-ruemlingen.ch
www.zuhoeren-schweiz.ch